

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 72 (2010)
Heft: 6: Schulsozialarbeit

Artikel: Grundlagen und Ziele der Schulsozialarbeit
Autor: Marguth, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundlagen und Ziele der Schulsoziala

Die Entwicklung der Schulsozialarbeit in der Schweiz ist weitgehend eine Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte und eng verknüpft mit bildungspolitischen Forderungen. Der Begriff Schulsozialarbeit wurde im Jahre 1971 erstmals von Abels in einem Aufsatz mit dem Titel «Schulsozialarbeit. Ein Beitrag zum Ausgleich von Sozialisationsdefiziten» verwendet, welcher in der Zeitschrift «Soziale Welten» erschien. Wie der Titel von Abels nahelegt, ging es um Chancengleichheit.

VON JÜRIG MARGUTH, LEITER SCHULSOZIALARBEIT CHUR UND
BEAUFTRAGTER FÜR SCHULSOZIALARBEIT VON AVENIRSOCIAL GRAUBÜNDEN

Im Jahre 1972 entstand in Bern ein erstes Schulsozialarbeits-Projekt. In den 1980er Jahren folgten vereinzelt Projekte in der Deutschschweiz. In den 1990er Jahren wurde das Anwachsen jugendspezifischer Probleme wieder stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt: Drogenkonsum, Vandalismus, Schulverweigerung, schwierige familiäre Bedingungen und auch die Individualisierung der Gesellschaft führten schliesslich dazu, dass sich Kinder und Jugendliche in veränderten Lebenswelten wiederfanden. Seit Mitte der 1990er Jahre ist nun auch in der Deutschschweiz eine deutliche Zunahme der Schulsozialarbeit erkennbar und seit 2003 auch in Graubünden. Die Anzahl an neuen Institutionen nimmt stetig zu.

Schulsozialarbeit in Graubünden

In Graubünden wurde die Schulsozialarbeit 2003, mit einem kleinen Pensum, auf der Lenzerheide eingeführt. Es folgten Chur und Davos im Jahre 2007. Die Schule als Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit etabliert sich je länger je mehr. Immer mehr Schulen integrieren die Schulsozialarbeit als eigenständige Fachstelle.

Die in Graubünden tätigen Schulsozialarbeitenden sind in einer Fachgruppe vernetzt. Dieses Gefäss bietet die Möglichkeit, Methoden, Erfahrungen und Tendenzen auszutauschen. Die Fachgruppe nimmt diese Tendenzen auf und realisiert jährlich eine entsprechende Fachveranstaltung.

Rahmenempfehlungen Schulsozialarbeit

Die Fachgruppe Schulsozialarbeit des Schweizerischen Berufsverbandes Soziale Arbeit AvenirSocial, bestehend aus Professionellen der Sozialen Arbeit, die in der Schulsozialarbeit tätig sind, haben Rahmenempfehlungen erarbeitet. Sie geben Behörden, Schulen, Schulsozialarbeitenden und weiteren Interessierten einen Überblick über die wichtigsten Aspekte dieses Berufsfeldes. Im Folgenden werden zentrale Aspekte dargestellt.

Definition der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist ein Berufsfeld der Sozialen Arbeit. Sie arbeitet mit Fachleuten trans- und interdisziplinär zusammen. Theorie und Praxis der Schulsozialarbeit orientieren sich an

der Sozialen Arbeit als Handlungswissenschaft. Die Schulsozialarbeit fördert und unterstützt die Integration der Schülerinnen und Schüler in die Schule. Sie bietet Unterstützung für eine erfolgreiche Bewältigung des (Schul-)Alltags und trägt dazu bei, sozialen und persönlichen Problemen vorzubeugen, sie zu lindern und zu lösen. Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.

Ziele der Schulsozialarbeit

Je nach Definition der Schulsozialarbeit und Zielgruppe variieren auch die Ziele. Im Zusammenhang verschiedener Definitionen können folgende übergreifende Ziele formuliert werden, die teilweise in Ergänzung zur Schulförderung durch Lehrpersonen zu verstehen sind:

- Die Schulsozialarbeit fördert Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung. Sie sollen einen konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen erlernen, sowie eine altersgemässe und anforderungsgerechte Selbst- und Sozialkompetenz entwickeln.
- Die Integration der Schülerinnen und Schüler soll gefördert werden, um zu einer Chancengleichheit und einer erfolgreichen Bewältigung des Schulalltages beizutragen.

beit



- Des Weiteren sollen Lehrpersonen durch die Schulsozialarbeit in sozialen Fragestellungen unterstützt und hinsichtlich problematischer Entwicklungen sensibilisiert werden.
- Die Eltern der Schülerinnen und Schüler sollen in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und in Erziehungsfragen unterstützt werden.
- Hinsichtlich der Schule ist es das Ziel der Schulsozialarbeit, einen Beitrag zu einer positiven Schulhauskultur zu leisten.

Aus diesen Zielen lassen sich folgende Arbeitsfelder ableiten, die zum Kern moderner Schulsozialarbeit gehören:

- Systemische Beratung und Einzelhilfe
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit und Projekte
- Vernetzung und Gemeinwesenarbeit

- Offene Freizeitangebote
- Schulentwicklung und Innovation
- Elternarbeit
- Prävention zu aktuellen Themen
- Begleitung im Übergang Schule - Beruf

Strukturen

Um ihren Auftrag wirkungsvoll zu erfüllen, ist der Trägerschaft besondere Beachtung zu schenken. Als Träger der Schulsozialarbeit werden diejenigen Stellen bezeichnet, bei denen die Schulsozialarbeit institutionell verortet und verantwortet wird. In der deutschsprachigen Schweiz sind vier unterschiedliche Trägermodelle für die Schulsozialarbeit anzutreffen. Die häufigsten Modelle sind die Schule als

Träger, wobei die Schulsozialarbeit dann entweder bei der Schule, der Schulpflege oder Schulverwaltung angestellt wird, oder die Ansiedlung der Schulsozialarbeit bei der Sozialverwaltung, wie z. B. Sozialamt, Amtsvormundschaft oder Jugendamt.

Die Arbeit im komplexen System Schule verlangt von der Schulsozialarbeit eine unabhängige Positionierung.

Wirkungen von Schulsozialarbeit

Mit der Etablierung der Schulsozialarbeit wird die Frage nach den Wirkungen dieser neuen Dienstleistung bedeutsamer. Für die deutschsprachige Schweiz gibt es diesbezüglich einige



erste empirische Befunde. So wurden z. B. im Rahmen der Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Zürich im Zeitraum von 1996 bis 2002 mittel- und langfristige Wirkungen von Schulsozialarbeit sowie Kosteneffekte untersucht (vgl. Landert 2002). Zentrale Ergebnisse waren, dass die Schulsozialarbeit mit ihrer Verortung im Schulhaus «systemisch am richtigen Ort» ansetzt und dadurch «Hilfe- und Unterstützungsdienstleistungen zeitlich nach vorne verlagern» kann. In Bezug auf die Wirksamkeit wurde anhand von Fallanalysen herausgearbeitet, dass die Schulsozialarbeit offenbar in drei Richtungen wirkt:

- Erstens verbessert sie die direkten Lebensbedingungen des Kindes und deren Familien, «indem den familiären und sozialen Wurzeln von individuellen Schwierigkeiten von Kindern nachgegangen wird und tragende Lösungen gesucht werden»,

- zweitens wirkt Schulsozialarbeit als Unterstützung für das Schulsystem, da zusätzlich zum Handeln der Lehrkräfte sozialpädagogische Kompetenzen eingebracht und damit «verbesserte Rahmenbedingungen für das Unterrichten» geschaffen werden,
- drittens wirkt Schulsozialarbeit optimierend auf das bestehende Hilfesystem, indem sie durch Triage und Kooperationen unterstützende Dienste und Kompetenzen zusammenführt und in Bezug auf Einzelfälle aktiviert.

Damit bestätigten sich in Zürich Ergebnisse aus der Wirkungsforschung zur Schulsozialarbeit aus dem angelsächsischen Raum und aus Deutschland.

Entwicklung in Graubünden

Veränderte Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen manifestieren sich in der Schule und steigern somit die Komplexität der Schule. Bildung als zentraler «Rohstoff» der Schweiz – nebst dem Tourismus auch in Graubünden – muss gefördert werden. Die Schulsozialarbeit trägt dazu bei, dass sich die Schule auf ihr Kerngeschäft konzentrieren kann. Damit auch kleinere Gemeinden die wirkungsvollen Leistungen der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen können, ist eine gesetzliche Grundlage entscheidend. Im Rahmen der Totalrevision des Bündner Schulgesetzes wird von verschiedenen Seiten (LEGR, AvenirSocial, SP) eine entsprechende gesetzliche Verankerung der Schulsozialarbeit gefordert. Nicht zuletzt, weil Schulsozialarbeit positiv wirkt!